

Auerthal-Beitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwochs, Freitags u. Sonntags.
Abonnementspreis
incl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Pringerlösen 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegewischer in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Geradenzeile 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 15, 1/4 S. 8 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Bandverleger
nehmen Bestellungen an.

No. 128.

Sonntag, den 29. October 1893.

6. Jahrgang.

Die Weltlage

wird interessant beleuchtet in der „Begenwart“. Zwar ist die Auffassung pessimistisch. Aber Schwarzseherei ist modern unter den Nachkommen des Volkes von 1870/71. Das Blatt schreibt:

Der Schwerpunkt Europas hat sich, kein Zweifel daran, nach Osten verschoben. Ganz allmählich, ganz unmerklich. Von Berlin schied er am 20. März 1890. Zur Zeit des Kampfes um die Militärvorlage befand er sich im Hinterposten, in jenen Bezirken, aus denen die freisinnige Vereinigung ihre Feldmänner und die Polenfraktion ihre Koczielski's holt. Von dort her kam das erlösende, ausschlaggebende Ja. Heute muß man den Schwerpunkt bereits in St. Petersburg suchen, und über ein Kleines im Herzen des Panflavismus, bei Wlatterchen Moskau. Nicht in fünfzig Jahren, wie der etwas optimistische Napoleon annahm, aber in hundert wird Europa kosackisch geworden sein. Der slavische Ansturm hört nach und nach auf, ein Märchen für unartige politische Kinder zu sein; er schießt sich an, Thatsache zu werden, und läßt man den Dingen ihren Lauf, so ist der Tag vielleicht nicht fern, wo dieser erschrecklich linderreiche Völkerschwarm aus Europa fortzieht, wie wir es mit den Ureinwohnern thaten.

Im wohlverschanzten Schlosse von Gatschina thront der Slaven Oberster und Abgott, der schon jetzt mächtigste Mann. Glücklicherweise ist er nicht auch ihr klügster, weitschauendster und entschlossenster. Wäre Alexander III. in demselben Maße unternehmungslustig und verwegener, wie er friedliebend und vorsichtig ist — man wird freilich vorsichtig, wenn man ein Wort überstanden hat und auf Dynamitminen wandelt wie andere Leute auf Smyrnateppichen —, pulste in seinen Adern auch nur ein Tropfen von dem heißen Blute der liebe- und eroberungstropfen Katharina, so würden die Luftschlöffer der Panamisten nicht auf Sand gebaut sein. Ein kluger und waghastiger Slavensfürst, der der Zukunft Zeichen zu deuten vermöchte, hätte schon jetzt, wo ihn das stärkste romanische Volk Europas dabei mit Leib und Seele unterstützen will, zum vernichtenden Stöße gegen das stärkste germanische Volk Europas aus mit allen anderen, auch mit seinen jetzigen Verbündeten, hätte er dann leicht

tes Spiel. Aber Kaiser Wilhelm II. war im Recht, als er tischredend daran erinnerte, daß der alte Gott im Himmel, Gott sei Dank, nicht jungtischelisch denkt, und es mit Deutschland im großen Ganzen wirklich immer recht gut gemeint hat.

Ein Bund zwischen Frankreich und Rußland habe er nur Angriffs- oder nur Verteidigungsabsichten, wäre nach Lage der Dinge die fürchterlichste Gefahr, die dem Vaterlande seit dem Mongoleneinfall und den Türkenkriegen gedroht hat. Vielleicht gleicht der Patriotismus unserer Soldaten, die glühende, wild begeisterte Nachsucht der Franzosen, die Raublust und Anspruchlosigkeit der an Entbehrungen aller Art gewöhnten Kosacken im nächsten Feldzug aus. Vielleicht. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man bezweifeln wollte, daß dieser nächste Krieg ein Völkerring sein wird, daß er allein siegreich durchgeführt werden kann, wenn jeder mit dem ganzen Herzen dabei ist und freudig sein Letztes giebt. Es wird um Szepter und Krone, es wird um die Zukunft der Welt gewürfelt — wehe uns, wenn Parteileidenschaften oder zerschmetternde soziale Not unsere Kämpen müd' und lustlos gemacht haben!

Freilich ist auch im entgegengesetzten Falle der Sieg noch nicht gewiß. Frankreichs und Rußlands Truppenmassen haben in hundert Schlachten ihre Standarten zum Triumphe geführt; von den Dreihundvölkern darf nur Deutschland eine kriegerisch tüchtige Nation genannt werden.

Frankreich ist noch immer das reichste Land Europas. Die soziale Bewegung hat zwar in ihm bedeutsame Fortschritte gemacht, steckt aber doch noch in den Kinderjahren; der Bauer hat Geld, massenhaft findet sich der kleine der 20000-Franken-Kapitalist, der Rentier vulgaris. Frankreich hat eine der günstigsten Handelsbilanzen der Welt, zählt in Europa die besten Löhne; es stellt für die erste und zweite Klasse der Eisenbahn einen fast dreifach so hohen Prozentsatz von Reisenden als Deutschland. Selbst die Gaunertompagnie, die sich dort Parlament nennt, kann Salten nicht so rasch zu Grunde richten, wie wir es patriotischerweise wünschen müßten; immerhin verbieten diese unsere wertvollen Verbündeten alles Lob. Rußland ist das ärmste Land Europas; weil aber seine Bauern noch nicht zur Erkenntnis ihrer Armut gekommen sind, oder

weil es, wie der Volkswirtschaftsdrat Barth behaupten würde, noch keinen „Sozialistenzüchter à la Bismard“ gehabt hat, blieb es bis heute von tiefgehenden wirtschaftlichen Kämpfen verschont. Die Frankreich sendet es eine geschlossene, mit ihrem Boose zufriedene und patriotisch hypnotisierte Menschenmenge in die Schlacht, die außer ihrem nackten Leben noch allerlei hübsche Kleinigkeiten zu verteidigen hat: der seine Rententitel, der sein Hättchen am Dou.

Der Dreibund war, als man ihn begründete, eine große und segensreiche That; heute, wo die Verhältnisse sich wesentlich geändert haben, wird Vernunft Unsinn, Wohlthat Plage, kann er uns auf der einen Seite leicht gefährlich werden und auf der anderen wenig nützen. Es wird schwer halten, die nach Rußland laufenden, durchgeschüttelten Drähte wieder fest zu verketten, aber die Reichsregierung wird den Versuch wagen müssen. Dem Zuge nach Osten vermöchte heute vielleicht ein diplomatisches Genie zu widerstehen, ein Durchschnittstalent kann und darf es nicht. Alle Kunst besteht jetzt darin, Frankreich oder Rußland zu isolieren, den Bund zwischen ihnen, der unnatürlich ist und Sprengfugen offen läßt, zu zerlösen. Mit Frankreich einigte sich vielleicht Herr Wilhelm Liebknecht, der nicht sentimental ist und nicht am Eliaß hängt; wir anderen sind auf die Verständigung mit Rußland angewiesen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 27. October.

— Eine scheidende Kritik des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes liefert die jetzt gemachte Mitteilung über das Versicherungsergebnis im letzten Jahre. Nach Ausweis des Verwaltungsberichts hat der Staat als Erlös für verkaufte Beitragsmarken 4,810,000 Mark vereinnahmt. Hiervon wurde an Invalidenrente 10,335 Mark, an Altersrenten 174,856 Mark, also zusammen rund 185,000 Mark ausgezahlt. Die Verwaltungskosten betragen 130,000 Mark. Der Widerstand eines solchen Verhältnisses leuchtet auch dem konservativen „Reichsboten“ ein. Er schreibt: Zahlen reden! Und diese Zahlen

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortsetzung.

Da Felden aus eigenem Antriebe auch wohl an diesem Tage nicht gekommen sein würde, so hatte der Schlossherr ihm eine besondere Einladung zukommen lassen, welche denn auch angekommen war.

Schon seit dem Morgen wogte es in und um das Schloß von kriegerischen Gestalten und bunten, blühenden Uniformen. Die Dienerschaft, zu der noch von Schloß Felden Verklärung herbeigeholt war, hatte alle Hände voll zu thun und es war als eine große Annehmlichkeit anzusehen, daß das milde Herbstwetter noch immer den Aufenthalt im Garten gestattete, da die Gesellschaftsräume des Schlosses wohl nicht im Stande gewesen wären, eine sehr große Anzahl von Gästen zu fassen.

Man war gendicht gewesen, die Dienerschaft der Generalin mit der Bewirtung der Gäste in Anspruch zu nehmen; Gerda, welche gerne die Gelegenheit ergriff, sich von der Gesellschaft fern zu halten, hatte deshalb der Baronin das Anerbieten gemacht, für den Tag die Sorge für die Kinder übernehmen zu wollen, womit sie deren Wunsch entgegenkam.

Sie spielte mit ihren Pflegebefohlenen, mit denen sie schon längst auf bestem Fuße stand, auf ihrem Zimmer und wanderte dann in Begleitung von Tante Leonore, die in dieser Stellung eine gewisse hausmütterliche Würde

aufgezeigt hatte und als Gerda's Gehülfin fungierte, mit ihnen zur Schärelei hinaus, wo die kleine Gesellschaft in dem daranstoßenden Walde einen höchst vergnügten Nachmittag verbrachte.

Nach der Heimkehr wurden die jüngeren Kinder alsbald zu Bette gebracht; da aber die beiden älteren Knaben das Privileg genossen, noch einige Stunden aufbleiben zu dürfen, die Gesellschaft im Schlosse aber Dank des vortrefflichen Stoffes aus dem Weinkeller des Barons etwas laut geworden war, so ging Gerda auf den Vorschlag Leonorens, das Abendbrot in dem am äußersten Ende des Parks gelegenen Bleichhäuschen einzunehmen und dann noch eine Kahnfahrt auf dem daranstoßenden Weiher zu machen, ein und machte sich mit den beiden Knaben auf den Weg, während Leonore noch zurückblieb, um auf das Abendbrot für die kleine Schiffmannschaft zu warten, welches inzwischen in der Küche zurecht gemacht wurde.

Die Gäste des Barons hatten sich theils im Salon, theils auf der zum Garten führenden Terrasse versammelt, von wo Geräusch und frohes lautes Lachen erschallte.

Gerda hatte das Schloß auf dem Haupteingange verlassen und war dann durch eine vom Hofe aus in den Garten führende Thür in diesen eingetreten, um so ein Zusammentreffen mit den zum Theil schon etwas angeheiterten Gästen zu vermeiden.

Der Theil des Gartens, welchen sie auf ihrem Wege beschritt, war bereits still und menschenleer, und dort, wo der Garten in den Park überging, schienen noch Spaziergänger zu lustwandeln. Man hörte von dort einzelne Stimmen und das Klirren eines Sporns.

Anfangs kümmerte sich Gerda nicht um das gleich ihr dort die Einsamkeit suchende Paar, zumal die gehörten

Laute gleich darauf verklungen. Die beiden Spaziergänger mußten demnach, den breiten Parkweg folgend, die Richtung zum Schlosse eingeschlagen haben und Gerda, welche sich nun, um ihnen nicht zu begegnen, bereits seitwärts gewandt hatte, kehrte deshalb auf ihrem anfänglichen Weg zurück.

Nicht gering war ihr Schrecken, als sie beim Vorübergehen an einer dort befindlichen rings von Gebüsch umgebenen Ruhebank plötzlich Notthilde vor sich sah, welche von Eisens Armen umschlungen, an dessen Brust lehnte. Beide hatten so wenig Sinn für ihre Umgebung, daß sie Gerda's Kommen nicht bemerkt hatten, die sich tief entrüstet sogleich wieder zurückzog.

Sie war noch nicht zwanzig Schritte weiter gegangen, als sie abermals sich nahende Stimmen vernahm; diesmal waren es die beiden Knaben, welche in Begleitung Feldens von dem Weiher zurückkehrten, wohin sie auf einem näheren Wege gelaufen waren.

Gerda war mit sich im Zweifel, was sie thun sollte. Wenn Felden weiter ging, so mußte er gleichfalls jene beiden finden und obgleich Gerda sich sagte, daß es vielleicht für ihn ein Glück sei, wenn ihm auch solche Weise die Augen über Notthildens Charakter geöffnet wurden, so war es ihr doch wiederum ein unangenehmer Gedanke, Felden einer solch' peinlichen Lage auszusetzen, deren Folgen für ihn, wie für seinen Redendupler außerdem verhängnisvoll werden konnten.

Ihre Verwirrung ließ sie im ersten Augenblick kaum ein Wort der Begründung finden; doch Felden schien das glücklicher Weise nicht zu bemerken.

„Ich bringe Ihnen da zwei Deferteure zurück, die ich am Bleichhäuschen eingefangen habe,“ sagte er scherzend. „Ich hatte einen Gang durch den Park gemacht, um meine Braut aufzusuchen, welche ich schon seit geraumer Zeit

sagen sehr laut, daß das Gesetz in seiner jetzigen Reservationsgrundlage falsch ist; denn 4,801,000 Mark jährliche Beiträge erheben, daraus 185,000 Mark Pensionen zahlen und dabei 130,000 Mark für Verwaltungskosten zahlen — das ist ein unerträglicher Zustand, und es schwindet einem, wenn man an die Verwaltung denkt, wenn erst die Karten sich nach Jahren zu Bergen angestammelt haben!

Wenn der Kaiser reist, so erfordert es jedesmal einen tiefen Griff in seine Privatschatulle, und die Summen wachsen natürlich mit der Entfernung, zumal wenn die Fahrt ins Ausland geht. Die Kosten, welche die bald nach der Thronbesteigung unternommene erste große Reise nach Italien und Wien erforderte, sollen sich auf 800,000 Mark belaufen haben; jener „schwerwiegende“ Koffer des kgl. Hofrats enthielt allein damals 80 Diamantringe, 150 Orden, 50 Busennadeln, 30 mit Diamanten besetzte Halsketten, 6 Ehrensäbel, 3 große Photographien des Kaisers und seiner Familie in Goldrahmen, 30 goldene Uhren mit Ketten, 100 Zigarren- resp. Zigarettenboxen und 20 mit Diamanten besetzte rote und schwarze Adlerorden. Aber auch die Fahrten im Inlande sind — von Geschenken und sonstigen Ausgaben ganz abgesehen — durchaus nicht billig, denn die an die Staatsbahnen zu bezahlenden Beiträge zur Beförderung des kaiserlichen Sonderzuges erreichen eine beträchtliche Höhe, da beim Kaiser genau wie bei jedem Andern bestimmte Kilometergelder in Anrechnung gebracht und von der Kasse des Oberhofmarschallamtes bezahlt werden. Benutzt der Kaiser nicht seinen eigenen Extrazug, sondern von irgend einer Station aus einen Salonwagen, so steht dieser allerdings zu seiner ausschließlichen Benutzung, aber für den Kaiser sowohl wie für jede Person seiner Begleitung wird eine Fahrkarte erster Klasse berechnet.

Die „Zürcher Post“ hatte geschrieben, der alte Kaiser Wilhelm würde nach Nobilitings Attentat abgedankt haben. Bismarck habe es aber nicht zugelassen, sondern in engerem Kreise erklärt, er brauche ihn noch. Die Hamburger Nachrichten erklären diese Angabe als vollständig erfunden. Kaiser Wilhelm hat niemals energischer, soweit es seine Verwendung erlaube, den Wunsch weiter zu regieren kundgegeben, als damals. Wie frisch er sich auch körperlich gerade nach dem Attentat fühlte, geht u. a. daraus hervor, daß er über den „Aderlaß“ schmerzte und sagte, Nobiliting habe besser als seine Ärzte gewußt, welches Mittel zur Herstellung seiner des Kaisers, Gesundheit angezeigt gewesen sei.

Die Klagen wegen Reichskanzler-Beleidigung häufen sich. Der sozialdemokratische Redakteur Wick in Dortmund ist der neueste Säuber, den Caprivis Strafanzug erlitt hat.

In Köln findet ein sozialdemokratischer Parteitag statt. Singer ist Vorsitzender.

Es muß geparkt werden. Woran, das zählt die offiziöse Presse auf: Zunächst können die Beamtenehälte nicht erhöht werden; Dienstgebäude und Dienstfahrzeuge können nur ausnahmsweise hergestellt oder verbessert werden. Alle weitgehenden Unternehmungen müssen so lange unterbleiben, bis wieder mehr Geld in den Kassen ist.

Die Post hat ein Besuch Berliner Kaufleute abgelehnt, die Postanweisungsgeldern zu verbilligen.

Die Cholera fordert noch fortgesetzt unter den Schiffen und Fischen auf der Weichsel, Spree und Havel Opfer. Doch nehmen die Zeitungen kaum Notiz davon, denn es steht fest, daß die Cholera fast nur durch Genuß verdorbenen Wassers oder durch Lebensmittel hervorgerufen wird, die mit Choleraentleerungen verunreinigt sind. Der Bazillensprecher ist glücklich überwunden, leider erst nachdem er das deutsche Volk arg geschädigt hat.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion sind willkommen.

An die Stadtsprech-Einrichtung in Aue sind neu angeschlossen worden:
unter No. 70 Runge's Apotheke in Aue,
71 Rödel, Hünel & Co, Eisengießerei in Aue,
72 Dr. med. Hoffmann in Schneberg.

Anlässlich der Feier seines Jahresfestes am Reformationsfest gedenkt der Co.-luth. Jünglingsverein lebende Bilder aus der Geschichte Aues und des ganzen Auer-Thales zu stellen. Wie wir hören, werden eine ganze Reihe von Szenen aus der Vergangenheit unseres Thales in Bild und Wort — der verbindenden Zeit wird von historischen Persönlichkeiten aus der betreffenden Zeit gesprochen — Auge und Ohr der Gäste erfreuen. Die Aufführung soll zum ersten Male Sonntag, den 29. Oktober abends 8 Uhr im Saale des „Engels“ stattfinden und am 31. Oktober als am Tage des Stiftungsfestes nachmittags 5 Uhr wiederholt werden. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß der Reinertrag der Aufführungen dazu bestimmt ist, für den Verein ein Harmonium zu beschaffen.

Der „Bergverein“ Auerthal wird am nächsten Sonntag im Bürgergarten eine interessante Abendunterhaltung veranstalten. Das abwechslungsreiche Programm weist eine Reihe der erheitertesten humoristischen Vorträge und Couplets etc. auf, so daß der Abend ein recht vergnügter werden wird. Der Ertrag der Veranstaltung ist als Beihilfe zu einer Christbescherung für arme Kinder bestimmt, ein guter Besuch sehr zu wünschen.

Verhandlungen des Gewerbevereins Aue.

Versammlung am 24. Oktober 1893.
Der Vorsitzende legt, als seit der vorigen Versammlung eingegangen außer dem vom Verein gehaltenen Zeitschriften Sitzungsberichte der Gewerbevereine Hohenstein, Werbau, Crimmitschau und Werbau vor und theilt sodann mit, daß nächsten Sonntag, den 29. Oktober, ein Verhandlungstag des Erzgebirgischen Bundes der Gewerbevereine in Glauchau stattfinden wird; Herr Direktor Dreher übernimmt die Vertretung des hiesigen Vereins bei dieser Versammlung. Der für dieselbe erlassene Prospekt gelangt zum Vortrag und die von den Vereinen eingereichten Anträge veranlassen eine kurze Besprechung.

Weiter folgen an der Hand eines, dem Verein überlassenen Berichtes Mitteilungen über die Verhandlungen des in Aue abgehaltenen Verhandlungstages des Sächsischen Innungsverbandes. Als von allgemeinem Interesse wird die Behandlung der Anträge, welche sich auf die Einführung von Legitimierungen für Arbeiter jeden Berufs und jeden Alters und auf die Stellungnahme der Handwerker zu den regelmäßig geplanten Handwerkerkammern beziehen, hervorgehoben und mit Befriedigung ersehen, daß der Verband in der Hauptfrage ähnliche Ziele verfolgt, wie der Verband Sächsischer Gewerbevereine.

Ferner referiert der Vorsitzende über die in Gang befindlichen Commissionsverhandlungen betreffs Beschaffung der Freiburger Gewerbeausstellung und theilt endlich mit, daß Herr Lipner sich in dankenswerter Weise erboten habe, den Mitgliedern seine neue Nähmaschinen zu zeigen, der Tag für diesen Besuch soll öffentlich angezeigt werden. Ausgenommen 4 Mitglieder, angemeldet 1 neues Mitglied.

Unsere verehrten Leser verweisen wir besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über das Heilverfahren des Herrn Franz Otto aus Berlin, Wintersfeldt-Strasse 25.

Aus Sachsen und Umgegend.

Nach den Neuwahlen setzt sich der Landtag zusammen aus 42 Konservativen, 2 Antifemiten, 14 Nationalliberalen, 10 Fortschrittler und 14 Sozialdemokraten.

Die Regierung beruft den Landtag den 13. November ein.
Die Zahl der Volksschullehrer, die in Bittau tont, beträgt 240.

An gewissen Stellen des Erzgebirges wird schon seit Jahrzehnten das Kartoffelkraut weder verbrannt noch sofort den Düngerstätten zugeführt, sondern auf den angrenzenden Aedern und Wiesen ausgebreitet. Man hat die Erfahrung gemacht, daß hierdurch ein bedeutender Ertrag erzielt wurde. Es ist das in dem Kartoffelkraut enthaltene Kali, das während des Winters durch die atmosphärischen Einflüsse ausgelaugt und dem Boden als Düngestoff zugeführt wird. Zugleich gewähren die ausgebreiteten Kartoffelpflanzen Wärmehülle gegen die Winterkälte. Wenn im Frühjahr das Feld sich wieder mit neuem Grün kleidet, dann geben die ausgelagerten Pflanzenteile immer noch brauchbares Material für die Komposthaufen.

Die älteste Posamenten-Firma nicht nur Sachsens sondern wohl ganz Deutschlands hat die Liquidation eröffnet. Es ist dies die seit 134 Jahren in Buchholz bestehende Firma G. J. Bachel Sohn. Die Liquidation ist durch Kränklichkeit des Besitzers und durch die gedrückte Lage der Posamenten-Industrie herbeigeführt.

Windmühlensbesitzer Gräfe in Söndorf bei Dresden hatte das Unglück, sein eingefachtes Zahngeläch beim Husten zu verschlingen. Obgleich der Arzt sogleich erschien, konnte doch keine Hilfe geschafft werden. Der bedauernswerte Mann mußte nach Dresden überführt werden, wo sofort eine Operation vorgenommen worden ist.

Leipzig, 22. Oktober. Die Verhandlungen der Postbesitzer wegen Ankauf von vier neben der Hauptpost belegenen Grundstücken sind nun zum Abschluß gekommen, es hat nur der Reichstag noch über den Ankauf zu beschließen.

Von Stufe zu Stufe ist es mit dem Herrn v. Löwen, dem ehemaligen Besitzer vom Schloß Schönholz, abwärts gegangen. Jetzt war er Verwalter des Hofes, in dem sich das Café Bauer befindet. Als solcher erlag seine Ehrlichkeit der Versuchung. Doch ehe er festgenommen werden konnte, vergiftete er sich mit Schwefelsäure.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Haupt-Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles. Predigt: Hilfsgeistl. Dettel. Nachm. 1/2 2 Uhr Gottesdienst Text: Apg. 24, 4-27; P. Kaiser.

Kirchennachrichten für Klösterlein-Zelle.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis Mk. 18.95 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qualitäten und 200) versch. Farben, Dessins etc., Porto und Steuer frei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.

G. Honneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hof.), Zürich.

Cheviot od. Buglin für ein. ganzen Anzug zu Mk. 5.75
Belour od. Sammgarn für ein. ganz. Anzug zu Mk. 7.75
je 3 Meter 3 cm. berechnet für den ganzen Anzug versenden direkt an Jedermann.

Bestes Deutsches Tuchverfärbegeschäft Ottlinger & Co., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.
Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.

vermisste, und erfahre sorben durch die Knaben, daß sie dieselbe mit einem Herrn habe promenieren sehen, vielleicht sind sie Ihnen begegnet.

Hier konnte nur eine diplomatische List helfen, um Felden von der bisherigen Richtung seines Weges abzubringen. „Ich habe allerdings vor wenigen Minuten noch Stimmen in der Nähe gehört,“ versetzte Gerda, „unter denen ich die des gnädigen Fräuleins erkannt zu haben glaube, und Sie werden am besten thun, wenn Sie diesen Nebenweg hier einschlagen.“

Gerda konnte dieses mit gutem Gewissen sagen, denn wenn auch keine Möglichkeit vorhanden war, das Felden auf dem ihm bezeichneten Nebenwege dem Paare begegnete, so hielt ihn doch Gerda gerade eben deshalb für den besten.

„Ich vermüthe fast, daß Klothilde sich in Herrn von Eifens Gesellschaft befindet,“ versetzte Felden völlig arglos. „Es ist das nämlich eine alte Tanzstunden-Gesellschaft aus der Residenz, und da Eifens wahrscheinlich heute für längere Zeit zum letzten Male hier ist, so möchte ich, wenn meine Vermuthung sich bestätigt, die beiden in dem Austausch ihrer Jugenderinnerungen nicht sähen. Ich bitte deshalb um die Erlaubnis, mich Ihnen anschließen und an ihrer Wasserfahrt theilnehmen zu dürfen.“

Gerda war von Feldens Anerbieten, sie zu begleiten, nicht gerade sehr erdaut, und sie suchte deshalb nach einem passenden Grunde, um ihn davon abzubringen. Ihre Absicht wurde jedoch, noch bevor sie eine Ausrufe gefunden hatte, durch Leonore vereitelt, welche in diesem Augenblicke mit einem Korbe voll Butterbrote herbeieilte und Feldens Worte gebürt hatte.

„Nehmen Sie ihn mit, Fräulein Reinberg,“ rief Leonore, „er kann das Ruder führen und soll zum Lohn dafür ein Butterbrot mitbekommen.“

„Ich erkläre mich mit diesem Lohn einverstanden,“ versetzte Felden, durch das Anerbieten belustigt, „und verspreche mein Bestes zu thun, um denselben ehrlich abzuverdienen.“

„Aber Kind, wie kannst Du denn dem Herrn Baron so etwas zumühen, und was wird die Gesellschaft sagen, wenn wir Sie ihr so eigenmächtig entföhren und für uns in Beschlag nehmen?“ stammelte Gerda, der das Ueberkommen gar nicht gefallen wollte.

„Darüber können Sie sich vollkommen beruhigen; Niemand wird mich vermissen, und was mich selbst anlangt, so dürfen Sie überzeugt sein, daß ich eine Kahnpartie in Ihrer und der Kinder Gesellschaft dem lauten Treiben droben auf dem Schlosse unbedingt vorziehe. Ihre Stunden sind also nicht im Stande, Sie von meiner Gesellschaft zu befreien und wenn Sie mich los sein wollen, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als ein directes Verbot, dem ich mich allerdings fügen würde.“

„Welches Sie aber nicht zu erwarten haben,“ versetzte Gerda, die ein solches, ohne geradezu unhöflich zu sein, nicht erlassen konnte und sich außerdem bewußt war, das Möglichste gethan zu haben, um Felden von der Begleitung abzuhalten.

Daß dieser übrigens die Wahrheit gesagt hatte, als er erklärte, die Gesellschaft Gerdas und der Kinder der der Uebrigen vorzuziehen, dafür sprach die hitzige, vergnügte Stimmung, welche schon nach kurzer Zeit an Stelle seines sonstigen Ernstes zum Durchbruch kam und welche Gerda mit wachsendem Entzücken beobachtete.

Derselbe Mann, welcher in Gegenwart der Baronin und ihrer Tochter nur selten einmal ein Wort zu finden wußte, und den sie bisher nur in erustem Gespräch kennen gelernt hatte, entwickelte hier eine überaus lebenswichtige Laune, mit der er die kleine Gesellschaft bald in die hei-

teste Stimmung versetzte.

Nur Gerda vermochte nicht so recht in die allgemeine Fröhlichkeit mit einzustimmen. Das kurz zuvor Erlebte hatte sie verletzt und verstimmt, dazu empfand sie einiges Mitleid mit Felden, der in seiner Reinehrheit und Arglosigkeit keine Ahnung davon hatte, wie schändlich man ihn betrog.

Gerdas trübe Stimmung war auch Felden nicht entgangen, der jedoch, weit entfernt, die wahre Ursache zu ahnen, glauben mochte, daß Gerda, deren Fehlen bei der Gesellschaft er wohl schon am Nachmittag bemerkt hatte, sich zurückgezogen fühlte, weshalb er sich nun bemühte, ihre Aufmerksamkeit durch seine Unterhaltung zu fesseln, um so ihre trüben Gedanken zu zerstreuen.

Der Vollmond warf schon längst sein silbernes Licht über Park und Weiser, als man endlich an das Land stieg und langsam den Heimweg antrat.

Während man durch die Wege des Parkes schritt, liefen Leonore und die beiden Knaben, nach Kinderart sich haschend, voraus, während Gerda und Felden langsam nachfolgten.

Ihre anfängliche Unterhaltung war nach kurzer Zeit in's Stücken geraten, und Gerda, welche jetzt erst die Kinder vermisste, erinnerte Felden daran, daß man wohl rascher gehen müsse, um die Fröhlinge wieder einzuholen.

„Sie dürfen der Knaben wegen unbesorgt sein,“ versetzte dieser, „sie wissen den Weg eben so gut als wir und werden auch ohne uns glücklich zum Schlosse gelangen. Ich möchte außerdem diesen Augenblick des Alleinseins mit Ihnen dazu benutzen, um eine Bitte an Sie zu richten.“

Fortsetzung folgt.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich schön, giebt eine blendend weiße Wäsche mit angenehmen erfrischendem Geruch, besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringem Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen, eignet sich durch ihren hohen Fettgehalt, sowie durch ihre Milde ganz besonders zum Toilettegebrauch und ist in Folge dieser Vorzüge die beste und billigste Seife zum täglichen Gebrauch in der Hauswirtschaft. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die geehrten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ achten und ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf., 250 Gramm 20 Pf.

Sonntag, den 29. Oktober, Abends 8 Uhr
im Saale des „Engels“

Darstellung lebender Bilder

aus Aue's Geschichte,
gestellt vom Ev.-luth. Jünglings- und Männer-Verein,
mit verbindendem Texte.

Eintritt 30 Pfg. Der Reinertrag ist zur Beschaffung eines Harmoniums bestimmt.

Am Reformationsfest feiert der Ev.-luth. Jünglingsverein zu Aue sein
JAHRESFEST.

Die Angehörigen unserer Mitglieder und die Freunde unseres Vereines sind bei dieser Feier herzlich willkommen.

nachm. 1/2 Uhr: Gottesdienst.

darauf: Versammlung der Fest-Teilnehmer im Saale des „Engels“

nachm. 5 Uhr: Darstellung lebender Bilder aus Aue's Geschichte
mit verbindendem Texte.

Eintritt 30 Pf. Der Reinertrag ist zur Beschaffung eines Harmoniums bestimmt.

Für ein zu errichtendes Spezial-Geschäft der Wäsche-Branchen,
für Seifen, Soda, Stärke, Lichte und dergleichen erbittet Offerten
und Einsendung von Preiscuranten unter H. 47 an Leipz. Annon-
cen-Expedit. Baschmarkt 3, Leipzig.

Conzert-Gesellschaft Aue.

Donnerstag, den 9. November, Abends Punkt 8 Uhr
im Hotel zum blauen Engel

Kammermusik-Soiree.

Herr Concertm. Sayemam 1te Violine, Musikdir. Krumbholz 2te
Violine, Herr Leipnitz Viola, Herr Benkert Cello,
unter Mitwirkung der Sopranistin Frä. Elli Knop

mit darauffolgendem Ball,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
J. W. Gantenberg.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft und den geehrten Einwohnern des
Auerthals u. Umgebung, diene hiernit zur Nachricht, das ich von
heute an mein Geschäft in das Haus des Herrn

Banquier Louis Fischer K. Str. No. 102, 1. Etg.

verlegt habe. Indem ich für das mir bisher in so reichem Maasse ge-
schenkte Vertrauen besten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch in
meiner neuen Wohnung zu theil werden zu lassen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Aufertigung aller in das Fach der

Herrenschneiderei

einschlagenden Arbeiten.

Auch bringe ich mein reichhaltiges Lager

Anzug- u. Paletot-Stoffe

in Erinnerung.

Reparaturen werden schnell und billigt hergestellt.

Aue, d. 25/10. 1893.

A. Förster, Schneidermstr.

Aue. BÜRGERGARTEN. Aue.

Am Reformationsfeste, Dienstag, den 31. Oktober

V. Abonnements-Conzert

mit darauffolgendem Ball.

Entree an der Caffee 40 Pf.

Hierzu laden freundlichst ein

Anfang 4 Uhr nachm.

H. Rlen, Stadtmusikdirektor.

G. Sempel.

Anlässlich der Feier des

50jährigen Militair-Jubiläums

Sr. Majestät unseres allverehrten Königs und Protektors
ist uns von Seiten der Kaiserl. und Königl. Behörden, den städtischen
Kollegien, dem Gemeinderath zu Auerhammer, dem Kirchenvorstande,
von unseren Ehrenmitgliedern und sonstigen Herren, nicht minder aber
auch aus allen Kreisen unserer opferwilligen Bevölkerung von Aue
und Auerhammer eine so freundliche und rege Antheilnahme nach den
verschiedensten Richtungen hin erwiesen worden, daß wir uns veranlaßt
fühlen, Allen hierdurch öffentlich nochmals

herzlichen u. ergebenen Dank

zu sagen.

Zugleich geben wir bekannt, daß die Sammlung für die „König-
Albert-Stiftung“ innerhalb unseres Vereins und bei patriotisch gesinn-
ten Männern 375 Mark ergeben hat, daß hiermit der Höchstbetrag gesamt-
ter den 43 Militairvereinen des Bundesbezirks Schwarzenberg erreicht
wurde, und endlich, daß der Gesamtbetrag der Sammlung aus dem
ganzen Lande mit rund 40,000 Mark Sr. Majestät zu Seinem Ehren-
tage überreicht werden konnte.

Der Königl. Sächs. Militairverein zu Aue.

Der Gesamtvorstand.

Edm. Seher, d. St. Vorsteher.

Aue.

Der Bergverein Auerthal

veranstaltet Sonntag, den 29. October im Saale des Bürgergartens hier eine

öffentliche Abendunterhaltung

bestehend aus Gesangs- u. humoristischen Vorträgen, le-
benden Bildern etc. mit darauffolgendem Ball

und ladet hierzu ganz ergebenst ein.

Entree 30 Pf.

Anfang präcis 7 1/2 Uhr.

Billets im Vorverkauf zu haben im Bürgergarten.

Der Ertrag wird zur Unterstützung armer Kinder verwendet.

Muster franco!

Für 80 Pfennig Stoff zu einer eleganten Weste mit Gold durchwirkt.

Für 1 Mk. 50 Pf. 1 Meter 50 cm. Buckskin, meist u. gefärbt zu einem Beinkleid.

Für 4 Mark 50 Pf. 6 Meter englisch Leder u. einem schicksten Knie- (Küchliche Condit.)

Für 6 Mark 50 Pf. 6 Meter Damentuch in allen Sorten, zu den Kleide 6 M.

Für 8 Mark 50 Pf. 6 Meter Damentuch in allen Sorten, zu den Kleide 6 M.

Für 10 Mark 50 Pf. 8 Meter bester Kammgarn in einem eleganten Anzug.

Für 3 Mark 1 Meter 18 cm. Inthelien-Kammgarn zu einem Beinkleid, amerik. Stoff.

Für 7 Mk. 50 Pf. 8 Meter maroccanen Cheviot zu einem elegant. bequemen Anzug.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Franeo
erhöht überaus auf Verlangen
die neuesten Muster
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots,
Paletotstoffen und Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.
Unvergleichlich schön und grosser Auswahl.
Wirlich billige Preise.
Vorthellhaft
für jeden sich die Waare kommen zu lassen, umal dadurch keinmal
Zurückführung zum Kunden
entsteht.

Schweizer Seiden, boppeller, das "Peter 1. 100. 80 Pf.

Damen-Begleitschleife von 1.20 an.

Acht Emmenthaler Käse
großgelocht u. vollhaltige Waare,
Prima fetten Limburger Käse,
ff. Magdeb. Sauerkraut,
" 1893er Freichelbeeren,
gefotten, ohne Zucker,
" neue saure Gurken
empfiehlt
Otto Wolfram,
Aue, Markt.

Alte Krampfaderngeschwüre,
langjährige Hechten, veraltete Geschlechtst-
den, heilt brieflich sicher, schmerzlos und billig
ohne Berufshörung unter schriftlicher Garan-
tie. Unzerst. 23 jährige Praxis.
Fr. Jeckel, Breslau, Neuborsfir. 3.

Tüchtige Vertreter,
welche hauptsächlich zu den besseren
Kreisen gute Beziehungen haben, wer-
den für erste
Lebens- und Unfallversiche-
rungs-Gesellschaft
gesucht. Hohe Provision, günstige
Bedingungen! Gefl. Offerten er-
beten unter W. 4234 an Haasen-
stein & Vogler A.-G. Chemnitz.

Die beliebte Auswurf-Cigarre
6 Stück 20 Pfg.
ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Otto Wolfram,
Aue, Markt.

Geschäfts-Eröffnung.

P. T. Einem hochwohl. Publikum von Aue und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir am 12. October unter der Firma

J. EPSTEIN & CO.,

Bahnhofstraße 15 Aue i. Erzgeb., Bahnhofstraße 15

Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-
Confections-Geschäft

verbunden mit

Hut- Mützen- und Pelzwaaren

errichtet haben. Wir werden bemüht sein, nur das Neueste der Saison dem geehrten Publikum zu liefern und halten streng fest an unserem

Geschäfts-Prinzip:

Grosser schneller Umsatz! Kleiner Nutzen!

Strengste Reellität!

Unsere Confection zeichnet sich von allen bis jetzt Gebotenen ganz besonders aus und kann den nach Maass gefertigten gleichgestellt werden, da wir nur gut dekatierte Stoffe mit besten Zuthaten versehen, verarbeiten lassen und für guten schneidigen Sitz

Garantie leisten.

Unser Hauptaugenmerk richten wir nur darauf hin, daß jeder Käufer beim ersten Einkauf schon das vollste Vertrauen zu uns hat.

Zur besseren Orientirung lassen wir unsere Geschäfts-Abtheilungen untenstehend folgen:

Abtheilung I.

Herren-Anzüge,
Herren-Jaquetts,
Herren-Hosen,
Herren-Schuwaloffs,
Herren-Interims-Joppen,
Herren-Westen,
Herren-Schlaftröcke,
Herren-Pellerineumäntel,
Herren-Winter-Heberzieher,
Herren-Hohenzollernmäntel.

Abtheilung III.

Knaben-Anzüge,
Knaben-Kaiser-Mäntel,
Knaben-Paletots,
Knaben-Pellerineumäntel,
Knaben-Hosen.

Abtheilung II.

Burschen-Anzüge,
Burschen-Heberzieher,
Burschen-Hosen,
Burschen-Schuwaloffs,
Burschen-Kaisermäntel,
Burschen-Joppen,
Burschen-Westen,
Burschen-Pellerineumäntel.

Alles in hier noch nicht gehabter Auswahl.

Abtheilung IV.

Hüte,
Mützen,
Pelzwaaren

in riesiger Auswahl.

Abtheilung V.

Arbeiter-Garderobe in grosser Auswahl.

Abtheilung VI.

Extralokal für Damen- und Mädchen-Confection:

Mäntel, Jaquetts, Capes, Dragen etc.

für die Herbst- und Winter-Saison in enormer Auswahl, sodas auch der verwöhnteste Geschmack die vollste Befriedigung findet.

Bestellungen nach Maass werden in kürzester Zeit elegant und preiswerth ausgeführt.

Einkauf gegen Baar. Verkauf gegen Baar
und dieses bietet dem kaufenden Publikum augenscheinlich die größten Vortheile.

Besichtigung der Waaren auch ohne Kauf gestattet. Umtausch recht gern gestattet.

Bei Einkauf über 20 Mark geben wir 4 Prozent extra Rabatt.

Billigste Preise.

In der angenehmen Voraussetzung, daß unser junges Unternehmen von dem geehrten Publikum auch Unterstützung findet, zeichnen wir mit Hochachtung

J. Epstein & Co.

Aufmerksamste Bedienung.

Aufmerksamste Bedienung.